

RÜCKKEHR OHNE WIEDERKEHR



RÜCKKEHR OHNE WIEDERKEHR



Impressum

© 2007 by ÖJV – Ökologischer Jagdverein Bayern e.V.,
Ulsenheim 23, 91478 Markt Nordheim,
Telefon: 0 98 42/95 13 70, Telefax: 0 98 42/95 13 71,
e-mail: kornder@oejv.de

Satz + Druck:

Druck + Papier Meyer GmbH, Südring 9, 91443 Scheinfeld,
Telefon: 0 91 62/92 98-0, Telefax: 0 91 62/92 98-50

Redaktion:

Dr. Wolfgang Kornder

Alle Urheberrechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung, Verbreitung und öffentlichen Wiedergabe in jeder Form, einschließlich einer Verwertung in elektronischen Medien, der reprografischen Vervielfältigung, einer digitalen Verbreitung und der Annahme in Datenbanken, ausdrücklich vorbehalten.

ISBN: 3-89014-284-Z

INHALTSVERZEICHNIS

Prof. Dr. Josef H. Reichholf

Brauchen wir große Säuger in unseren Ökosystemen 0 - 0

MR Lorenz Sanktjohanser

Der artenschutzrechtliche Status unserer großen Rückkehrer 0 - 0

Dr. Georg Rauer

Das Zusammenleben von Bär und Mensch in der
alpinen Kulturlandschaft 0 - 0

Manfred Wölfel

Chancen der Luchse in Deutschland 0 - 0

Jaroslav Cerveny

Lecture on moose
(Referat zu Elchen in Englisch, ggf. mit Übersetzerin; Arbeitstitel? 0 - 0

ÖJV- Literaturverzeichnis 0 - 0

Adressen 0 - 0

RÜCKKEHR OHNE WIEDERKEHR?

Die Chancen großer Säuger bei der Rückkehr zu uns in ihre Heimat

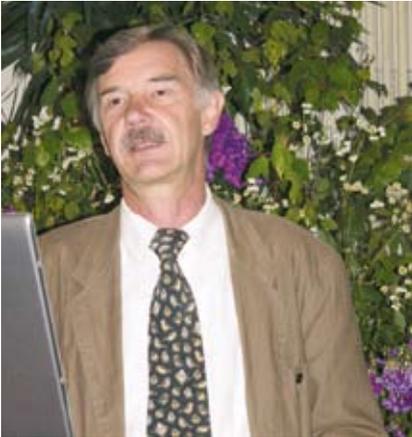
Termin: Mittwoch, 14. Juli 2007, 9.30 - ca. 16.00 Uhr

Ort: Naturkundehaus Nürnberg



Programm:	
Vormittag	9.30 – 12.00 Uhr
	Eröffnung und Begrüßung durch Dr. Wolfgang Kornder
Prof. Dr. Josef H. Reichholf (Leiter der Abt. Wirbeltiere der Bay. Zoologischen Staatssammlung TU München)	Brauchen wir große Säuger in unseren Ökosystemen
MR Lorenz Sanktjohanser (Bayerisches Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz)	Der artenschutzrechtliche Status unserer großen Rückkehrer
Mittagspause	
Nachmittag	13.00 – 16.00 Uhr
Dr. Georg Rauer (Bärenanwalt für Niederösterreich und Steiermark)	Das Zusammenleben von Bär und Mensch in der alpinen Kulturlandschaft
Manfred Wölfl (Bayerischer Wildtierbeauftragter beim Landesamt für Umwelt)	Chancen der Luchse in Deutschland
FD a.D. Hans Kornprobst	Schutzwaldsanierung als Daueraufgabe?
Jaroslav Cerveny	Lecture on moose
Werner Freund	Der böse Wolf und der Mensch? Erfahrungen mit Wölfen
Schlussdiskussion	
ÖJV Bayern Geschäftsstelle Erlanger Straße 19 91341 Röttenbach Telefon: 09195/923224 Fax: 09195/923225 bayern@oejv.de	Tagungsgebühr Für ÖJV-Mitglieder 15.- E für Nichtmitglieder 25 E Bankverbindung: Raiffeisenbank Seebachgrund e.G. Kto.: 420611, BLZ: 76069602 IBAN DE60760696602 0000 420611 BIC: GENO DE F1 HSE

DIE REFERENTEN



Prof. Dr. Josef H. Reichholf

ist Leiter der Abteilung Wirbeltiere der Bayerischen Zoologischen Staatssammlung und lehrt an der TU München. Er ist durch seine wissenschaftliche Arbeit, viele allgemeinverständliche Publikationen und Vorträge bekannt und gilt als international anerkannter Experte für ökologische Fragestellungen.



MR Lorenz Sanktjohanser

ist der Leiter des Referates 62, Naturschutzrecht, im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz.



Dr. Georg Rauer

war Bärenanwalt des WWF für Niederösterreich und Steiermark. Er hat sich grundsätzlich als Bärenexperte in Österreich einen Namen gemacht.



Manfred Wölfel,

Diplom Biologe, ist der Bayerische Wildtierbeauftragter beim Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz. Sein Schwerpunkt liegt bei der Luchsforschung.

DIE REFERENTEN



Jaroslav Cerveny

arbeitet am Institut of Vertebrate Biology-
Czech Academy of Science.



Werner Freund

ist der Leiter des „Wolfsparks Werner
Freund“ in Merzig im Saarland. Er hat sich
in vielen Teilen der Welt mit Wölfen beschäf-
tigt und teils mit ihnen „zusammen gelebt“.

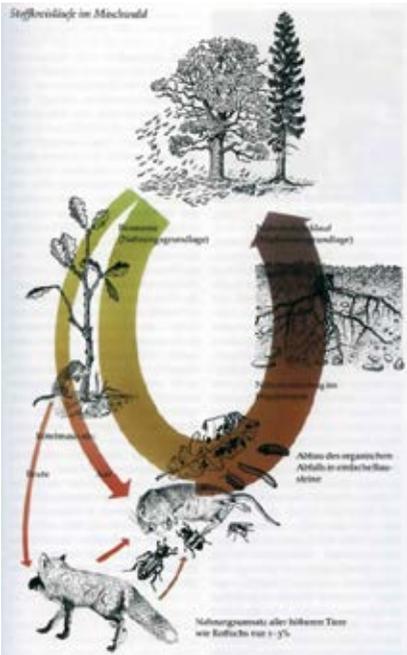
Brauchen wir große Säuger in unseren Ökosystemen?



Prof. Dr. Hermann REMMERT (1973):

*nein! ***

- Anteil der Großsäuger am Energiefluss ist in mitteleuropäischen Ökosystemen bedeutungslos gering
- Wirkung auf die Stoffkreisläufe ebenfalls
- Schäden an der Vegetation durch Verbiss können (zu) hoch werden (Wald-Wild-Problematik)
- **** Über die Bedeutung warmblütiger Pflanzenfresser für den Energiefluss in terrestrischen Ökosystemen.** Journal für Ornithologie 114: 227 – 249 (1973)



Tiere machen insgesamt nur wenige Prozent des Umsatzes aus; größere Säugetiere fallen in den Promillebereich (im Wald) und weit unter die Grenze der Erfassungsgenauigkeit.

Beweidung von Gras- und Buschland kann jedoch Anteile von 20 – 50 % Biomasse- & Energieumsatz erreichen

Warum wollen wir dann große Säuger haben?

- λ 1. Die „Ökosystem-Falle“
- λ 2. Was bewirken große Säuger wirklich?
 - Pflanzenfresser
 - Fleischfresser
- λ 3. Wer braucht große Säuger? Wer „will“ sie haben?
- λ 4. Warum kommen manche Arten von selbst (zurück)?

1. Die „Ökosystem-Falle“

- **Ökosysteme sind Forschungskonzepte und keine „Einheiten“ der Natur**
- **Sie haben keine Grenzen (Trennung von Innen und Außen), keine zentrale Funktionssteuerung und keine Fähigkeit zur Fortpflanzung => keine „Super-Organismen“!**
- **Sie haben keine vorgegebenen Zustände: Die „Ökosysteme“ brauchen keine Großsäuger**

Dynamik der Ökosysteme

- **Ökosysteme sind räumlich und zeitlich variabel, da nicht begrenzt!**
- **Ökosysteme haben keine bestimmten „Leistungen“ zu erbringen!**
- **Ökosysteme funktionieren nicht vorbestimmt – außer der Mensch übt eine umfassende Kontrolle der Vorgänge aus**

Natur & Landschaft

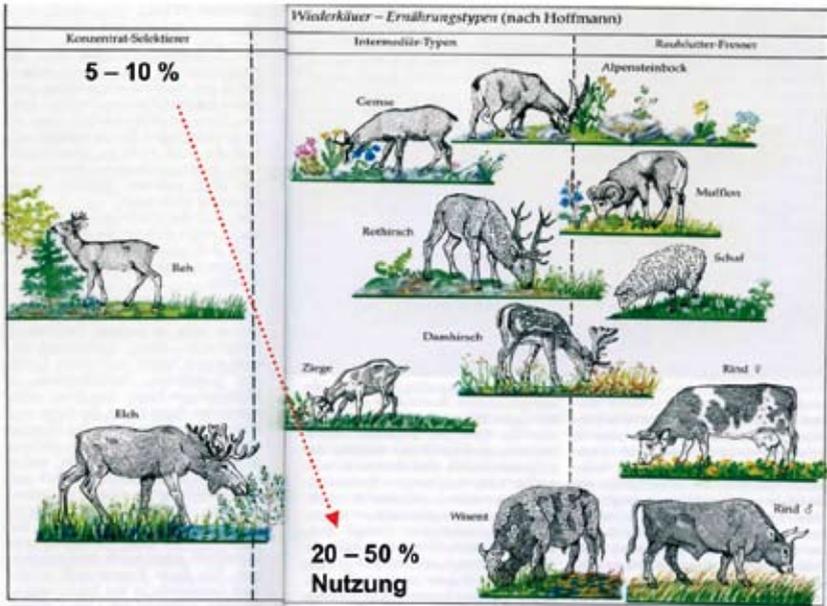
- **Konzeptwechsel vom Ökosystem zur (heutigen) Landschaft**
- **Zwei Kernfragen:**
 - (1.) **Können die betreffenden Arten unter den Bedingungen unserer Landschaften leben?**
 - (2.) **Welche Probleme/Konflikte ergeben sich?**

2. Was bewirken Großsäuger?

- **A: Pflanzenfresser**

Beweidungsdruck auf die Vegetation
problematisch bei Bäumen & Kräutern
(Dicotyledonen)
Günstiger sind Gräser (Monocotyledonen)
- **B: Fleischfresser**

Wirkung auf „Nutzwild“ und Haustiere;
beide haben „Besitzer“!



3. Wer braucht/will Großsäuger?

- **1. Nutzungsinteressen** jagdlich / antijagdlich (Luchs -> Rehe)
- **2. Naturschutz** Wiederherstellung früherer Verhältnisse (Leitbild Natur des 18./19. Jahrhunderts oder Ziel: „Wildnis“)
- **3. Naturfreunde** Tiere sehen/erleben
Wunschbilder von „Natur“

4. Warum Rückkehr?

- 1. Großtiere kommen „von selbst“
Beispiele Elch, Wolf, Braunbär,
Wildschwein, See- und Fischadler,
Schwarzstorch u. a.
- 2. Kulturlandschaft ist nicht von
vornherein ungeeignet/großtierfeindlich
- 3. Große Mehrheit der Bevölkerung
sieht die Rückkehr/Wiedereinbürgerung
positiv

Beispiele & Gründe für
das Comeback von
Großtieren

Elche stehen „invasionsbereit“ an den östlichen Grenzen



Österreich (Bayern)

1958-60 1 Ex.

1964 1 Ex Isar

bis 1980 6 Ex

bis 1990 15 Ex

bis 1994 >50 Ex

Kleiner Bestand ist

im Grenzgebiet zu

Tschechien

seither etabliert.

**Entscheidung
in BY 2007 ?**

Rückkehr der Wölfe?



Alaska: o. k. !



Bayern: nie!?

Karpatenwälder /
Italien: Ja – aber!

Gelungenes Comeback des Bibers

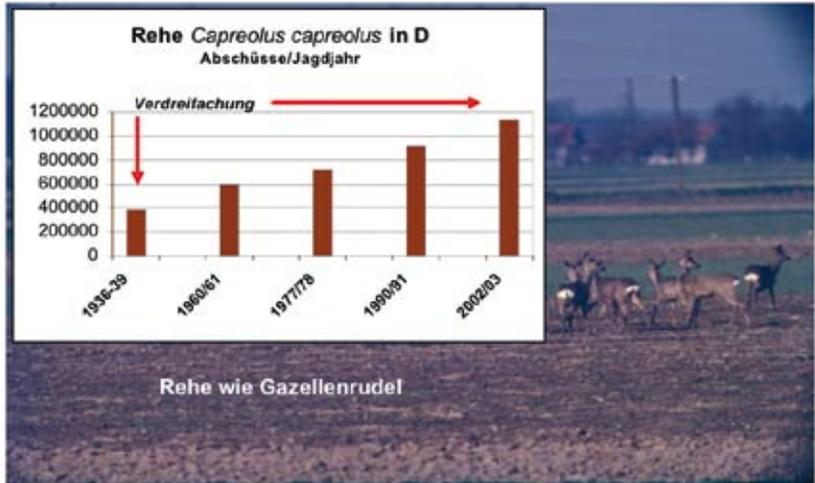


Ökologisch problemlose
Wiedereinbürgerung

Bestandsentwicklung des Bibers



Anstieg der Rehbestände

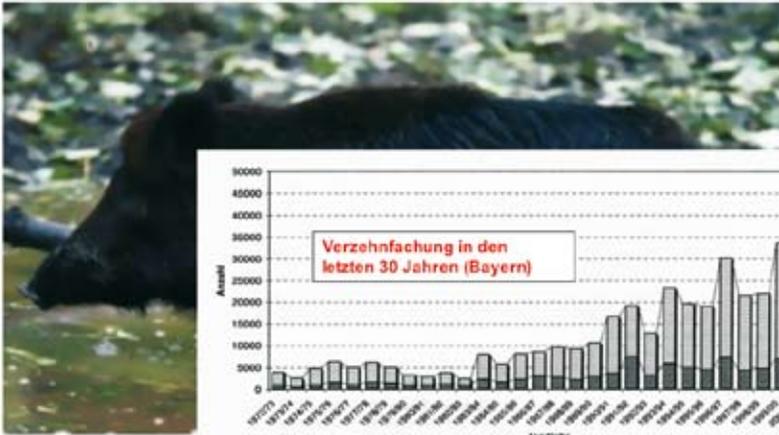


Die vielen Rehe würden auch den Luchs ernähren!



Erfolgreiche Wiedereinbürgerungen in der Schweiz, in Österreich und in Südwestdeutschland

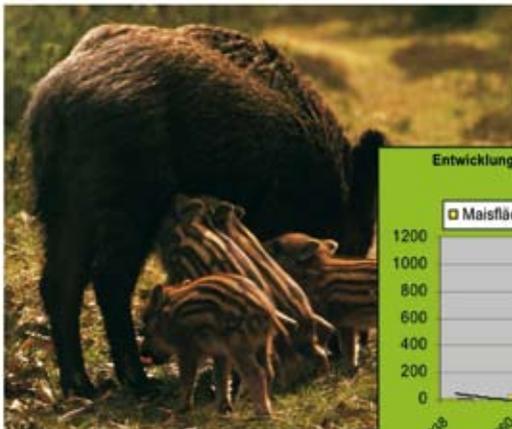
Wildschwein: gewaltige Zunahme



Gefördert von der Landwirtschaft

Abb.2: Schwarzwildtrecken (einschließlich Fallwild) in Bayern nach Staats- und Nichtstaatsjagd

Maisanbau → Wildschweine



Comeback der Großvögel & Abschussverbot



Steinadler: Alpen „gesättigt“



Bartgeier: wieder eingebürgert

See- & Fischadler

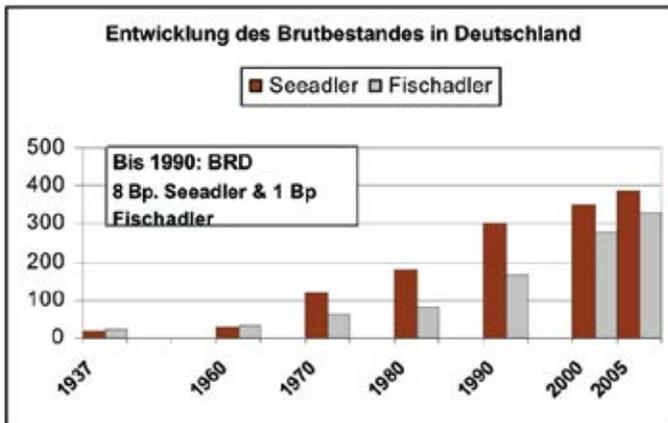


Fischadler



Juvenile Seeadler ‚streitend‘

Zunahme vom Osten her

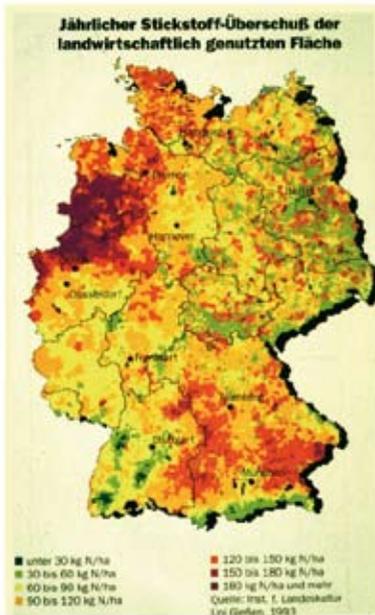


„Eiserner Vorhang“ war / ist „tiergeographische Grenze“

Starke Zunahmen auch bei...



Schwarzstorch: 1980: 2 => 2005: 120 (BY) Silberreiher: Hunderte überwintern

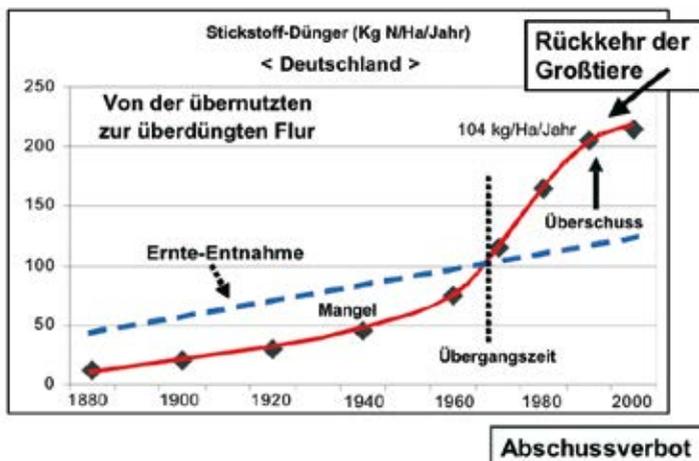


Produktivitäts-Steigerung durch Überdüngung mit Stickstoff

Überlastung mit
> 100 kg N / ha / Jahr

Folge: Vegetation wächst viel schneller und viel dichter als in früheren Zeiten

Entwicklung der Überdüngung des Landes & Rückkehr der „Großen“

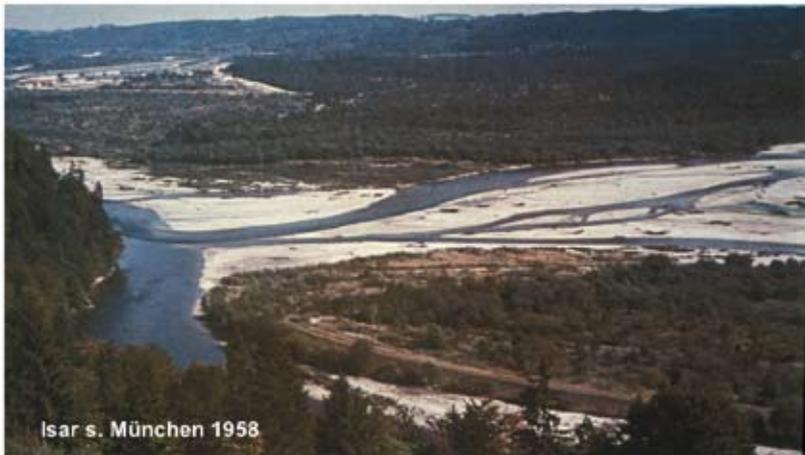


Zunahme der Vegetationsdichte



Blick über die Isar nach München, 1835, Gemälde: Ernst Kaiser (Alte Pinakothek)

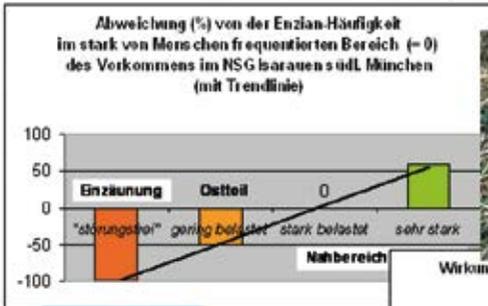
Zuwachsen verstärkt sich in der
2. Hälfte des 20. Jahrhunderts



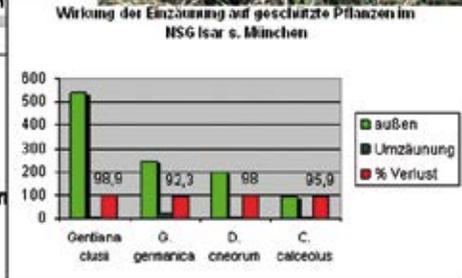
Kiesbänke sind zugewachsen



Fehlende Beweidung & Störfaktor Mensch: Beispiel Enziane



Überwucherung durch die nicht mehr beweidete Bodenvegetation





Hirsche im Schweizerischen Nationalpark (nicht bejagt) haben die sehr artenreiche Vegetation erhalten

„Störfaktor“ Großtiere

- **Folgen:**
- Erhöhung der Biodiversität
- Steigerung des Erlebniswertes der Landschaft
- Relativierung einseitiger Nutzungsinteressen („Wald vor Wild“, „Wildschäden“, „Wildfarming“)
- **Chancen sind besser geworden!**

Vielen Dank für Ihr Interesse!



Der artenschutzrechtliche Status unserer großen Rückkehrer

Referent: Lorenz Sanktjohanser



Einführung in das Artenschutzrecht Die Normenhierarchie





Einführung in das Artenschutzrecht Rechtsebenen

- Internationales Recht
 - Z.B. Washingtoner Artenschutzübereinkommen, Berner Konvention
 - bedarf der Umsetzung in nationales Recht / Europarecht
- EG-Recht
 - Verordnungen (gelten unmittelbar):
 - Verordnung Nr. 338/97 (EG-VO)
 - Verordnung Nr. 865/2006 (DVO)
 - Verordnung Nr. 3254/91 (Tellerreisen-VO)
 - Richtlinien (bedürfen der Umsetzung):
 - Richtlinie 79/409/EWG (Vogelschutz-RL)
 - Richtlinie 92/43/EWG (FFH-Richtlinie)
 - Richtlinie 83/129/EWG (Jungrobber-Richtlinie)
 - Richtlinie 1999/22/EG (Zoo-Richtlinie)



Einführung in das Artenschutzrecht Rechtsebenen

- Bundesrecht
 - Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG), §§ 10, 39 ff.
 - Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV)
- Landesrecht
 - Bayerisches Naturschutzgesetz (BayNatSchG)
 - Naturschutzergänzungsgesetz (NatEG)
 - Kormoran-Verordnung
 - Rabenvogel-Verordnung
 - Weinbergschnecken-Verordnung
 - Artenschutz-Zuständigkeitsverordnung (ArtSchZustV)



Einführung in das Artenschutzrecht Verhältnis zum Jagd- und Fischereirecht



Einführung in das Artenschutzrecht Schutzkategorien

- Allgemeiner Schutz (§ 41 BNatSchG)
allgemeine Missbrauchsverbote
- Besonderer Schutz (§ 42 BNatSchG)
Zugriffs-, Besitz- und Vermarktungsverbote
- Strenger Schutz (§ 42 Abs. 1 Nr. 3 und 4 BNatSchG)
wie besonderer Schutz + Störverbote + (etwas) strengere
Ausnahmevoraussetzungen



Der besondere Schutzstatus, § 10 Abs. 2 Nr. 10 BNatSchG

www.wisia.de	
Anhang A oder B der EG-VO	Anhang IV FFH-Richtlinie
Europäische Vogelarten http://ec.europa.eu/environment/nature/nature_conservation/focus_wild_birds/species_birds_directive/birdspage1_en.htm	Art. 1 BArtSchV: Kreuz in Spalte 2 der Anlage 1



Der strenge Schutzstatus, § 10 Abs. 2 Nr. 11 BNatSchG

www.wisia.de	
Anhang A der EG-VO	Anhang IV FFH-Richtlinie
	Art. 1 BArtSchV Kreuz in Spalte 3 der Anlage 1



Einführung in das Artenschutzrecht Besonderer und strenger Schutz - Zugriffsverbot

- § 42 Abs. 1 BNatSchG
Verbotshandlungen
- Legalausnahmen
 - § 43 Abs. 4 BNatSchG
 - Sofern keine absichtliche Beeinträchtigung vorliegt:
 - ordnungsgemäße land-, forst- und fischereiwirtschaftliche Bodennutzung
 - Zugelassener Eingriff
 - Durchführung einer UVP
 - Zugelassene Maßnahme nach § 30 BNatSchG
 - [EuGH-Urteil v. 10.01.06: § 43 Abs. 4 BNatSchG verstößt gegen FFH-RL!](#)
 - § 43 Abs. 6 BNatSchG – kranke Tiere



Einführung in das Artenschutzrecht Besonderer und strenger Schutz - Zugriffsverbot-

- Ausnahmen im Einzelfall
 - § 43 Abs. 8 S. 1 BNatSchG (Ausnahmegenehmigung)
 - Insbes. erhebliche land-, forst-, fischerei- und wasser- oder sonst. gemeinschaftliche Schäden
 - Schutz der Tier- und Pflanzenwelt
 - Forschung- und Lehre
 - § 62 BNatSchG (Befreiung)
 - ▲ Nicht beabsichtigte Härte
 - ▲ Nicht gewollte Beeinträchtigung der Natur
 - ▲ Überwiegende Gründe des Gemeinwohls
 - Beachtung der Art. 16 FFH-RL und 9 Vogelschutz-RL



Artenschutzrechtlicher Status Braunbär (*Ursus arctos*)

- Schutzstatus
 - Anhang A der EG-VO 338/97
 - Anhang IV der FFH-RL
 - Anhang II der FFH-RL
 - Anlage 1 BArtSchV, da nicht im Jagdrecht
 - ⇒ **Streng geschützt**
- Rechtsfolgen
 - Zugriffs-, Störungs- und Besitzverbote nach nationalem Artenschutzrecht (§ 42 Abs. 1 und 2 BNatSchG)
 - Vermarktung nach EU-Recht



Artenschutzrechtlicher Status Luchs (*Lynx lynx*)

- Schutzstatus
 - Anhang IV der FFH-RL
 - Anhang A der EG-VO 338/97
 - Anhang II der FFH-RL
 - National: Jagdrecht (§ 2 Abs. 1 Nr. 1 BJagdG), ganzjährig geschont
 - ⇒ **streng geschützt**
- Rechtsfolgen
 - Zugriff und Besitz nach Jagdrecht
 - Vermarktung nach EU-Recht



Artenschutzrechtlicher Status Wolf (*Canis lupus*)

- **Schutzstatus**
 - Anhang A der EG-VO 338/97
 - Anhang IV der FFH-RL
 - Anhang II der FFH-RL (prioritäre Art)
 - Anlage 1 BArtSchVO, da nicht im Jagdrecht
=> **streng geschützt**
- **Rechtsfolgen**
 - Zugriffs-, Störungs- und Besitzverbote nach nationalem Artenschutzrecht (§ 42 Abs. 1 und 2 BNatSchG)
 - Vermarktung nach EU-Recht



Artenschutzrechtlicher Status Elch (*Alces alces*)

- **Schutzstatus**
 - Kein besonderer naturschutzrechtlicher Schutzstatus
 - Unterliegt Jagdrecht (§ 2 Abs. 1 Nr. 1 BJagdG),
ganzjährig geschont
- **Rechtsfolgen**
 - Zugriff nach Jagdrecht
 - Keine Besitz- und Vermarktungsverbote



Artenschutzrecht Aktuelle Entwicklungen I

- Artenschutznovelle (BNatSchG)
 - Anlass: Urteil des EuGH vom 10.01.06 wegen mangelhafter Umsetzung der FFH-RL
 - Gegenstände: Projektbegriff, artenschutzrechtliche Privilegierung von zugelassenen Eingriffen und Land- und Forstwirtschaft
 - Politisch äußerst umstritten, Zwangsgeldverfahren durch EU-KOM eingeleitet
- EuGH-Urteil vom 10.05.07 („Österreich-Entscheidung“)
 - Grds. günstiger Erhaltungszustand als Ausnahmevoraussetzung nach Art. 16 FFH-RL



Artenschutzrecht Aktuelle Entwicklungen II

- EuGH-Urteil vom 14.06.07 („Finnland-Entscheidung“)
 - Relativierung der Österreichentscheidung
 - Unter bestimmten Voraussetzungen (Verhältnismäßigkeitsgrundsatz) Ausnahmen nach Art. 16 FFH-RL auch bei ungünstigem Erhaltungszustand
- Bayern plant Landesartenschutz-VO

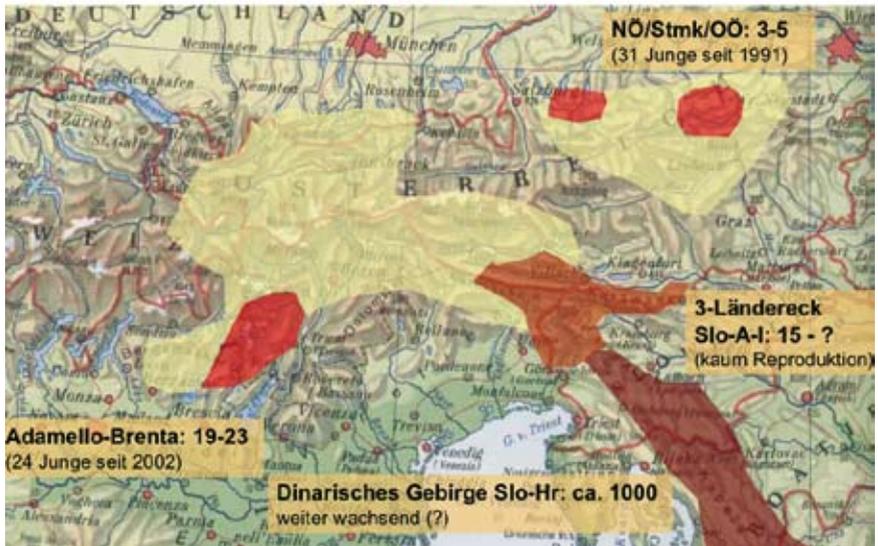
A photograph of an alpine landscape. In the foreground, a brown bear is visible on a grassy slope. The background features misty mountains and evergreen trees under a cloudy sky.

Das Zusammenleben von
Bär und Mensch
in der alpinen Kulturlandschaft

Georg Rauer, Bärenarzt für Niederösterreich und Steiermark
Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien



Bärenverbreitung im Alpenraum



Körpermaße

Länge:
1,5 – 2 m

Schulterhöhe:
0,7 – 1 m

Gewicht:
70 – 250 kg

**großer Geschlechts-
dimorphismus**



Bären sind Sohlengänger



Auch ausgewachsene
Bären
können gut klettern!

Bären sind Allesfresser

Frühjahr: Kadaver,
Haselkätzchen



Frühsommer: Gräser,
Kräuter, Ameisen,
Wespen



Spätsommer/Herbst:
Obst, Beeren, Samen



**Bären sind
dämmerungs- und
nachtaktiv**



tagsüber im Tageslager

Winterruhe im Winterlager



**Geburt im
Winterlager**



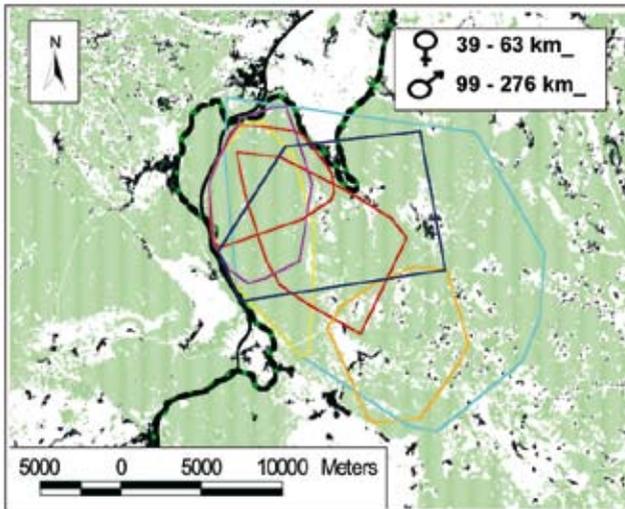
Fortpflanzung

Anzahl Junge: 2-3

Führungszeit: 1,5 Jahre

Geschlechtsreife: __ 3 Jahre, __ 5 Jahre

große Streifgebiete



Slowenien
1992-1998

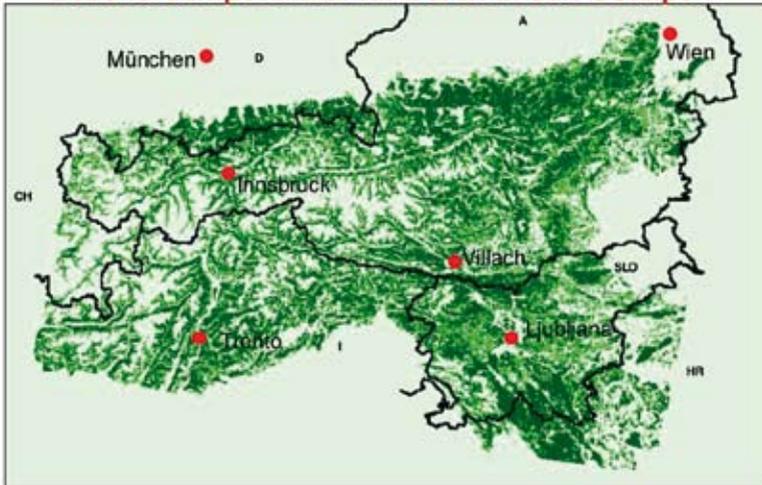
P.Kaczensky
& F.Knauer

Lebensraum



Habitatmodell

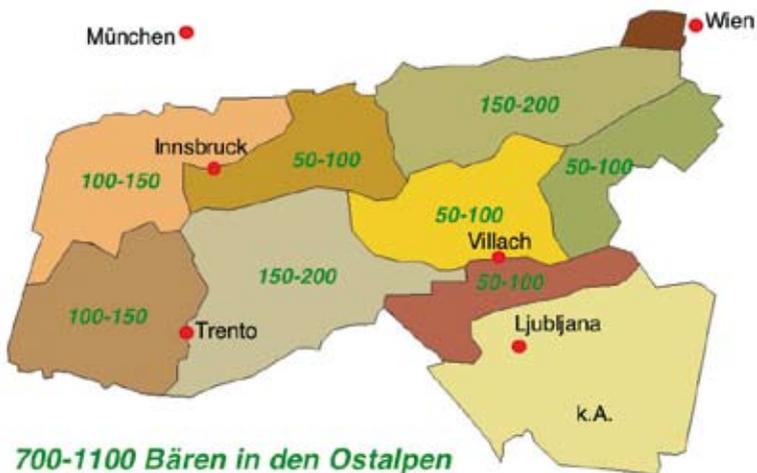
Lebensraumpotenzial für Bären in den Ostalpen



(Knauer 2001)

Potentielle Anzahl Bären

2 Bären / 100 km₂ bei bester Habitatqualität



Das Wichtigste im Bärenschutz

sind nicht Biologie, Ökologie, Habitat,..., sondern

die Menschen



Bestie oder Kuschtier

Der Bär polarisiert die öffentliche Meinung



Problembereiche

im Zusammenleben von Mensch und Bär



Schäden

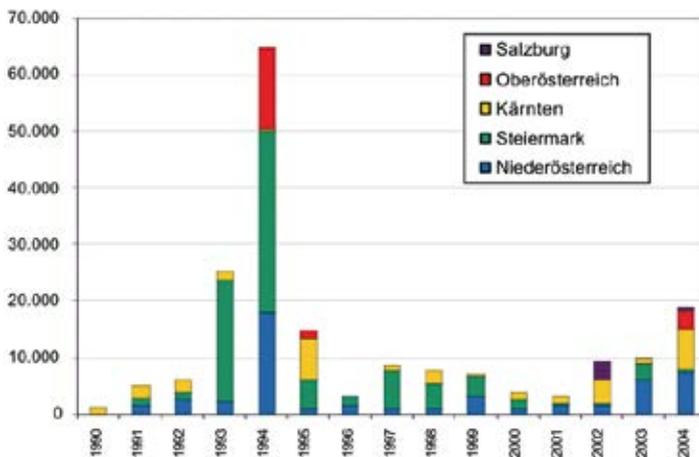
Illegale Abschüsse



Gefährlichkeit

Bärenschäden in Österreich

Schadenssummen 1990-2004



Bärenschäden

Managementmaßnahmen

2 Säulen:

- Prävention
 - Schutz mit Elektrozäunen, Herdenschutzhunden, etc.
 - Entfernen von Attraktionen (Bioöl, etc.)
- Kompensation
 - der unmittelbaren Schäden
 - „schnell, unbürokratisch und großzügig“
- ideal: Kopplung von Kompensation an Prävention

Gefahr für den Menschen

Tödliche Unfälle, Europa, 1900 – 2006

(nach Linnell et al. 2002, LCIE website)

- ohne Rumänien: \approx 6.500 Bären, 14 getötete Menschen
- Rumänien: \approx 5.000 Bären, 24 getötete Menschen bis 1995





Umgang mit Problembären

Managementmaßnahmen Überblick

Gefahr für Menschen	Dringlichkeit des Eingreifens	Empfohlenes Vorgehen (pauschal)
nicht gefährlich	keine	keine, (Schadensprävention)
kritisch, verlangt Aufmerksamkeit	gering	Intensivierung des Monitorings (IM), (Vergrämen)
gefährlich	hoch	IM, Vergrämen
sehr gefährlich	sehr hoch	IM, Entfernen



Umgang mit Problembären

Bewertung des Bärenverhaltens

Gefahr für Menschen	Dringlichkeit	Verhalten des Bären	Empfohlene Maßnahmen
normal, nicht gefährlich	keine	Zufälliges Zusammentreffen auf kurze Distanz - Bär flüchtet sofort	keine Maßnahmen
		Bär richtet sich bei Sichtung auf	keine Maßnahmen
		Bär macht Schäden abseits von Menschen	Schadensprävention
kritisch, verlangt Aufmerksamkeit	gering	Bär kommt gelegentlich in die Nähe abgelegener Häuser	Intensiv. d. Monit. (IM)
		Überraschter Bär fühlt sich bedroht und startet Scheinangriff	IM, (Vergrämung)
		Provokierter Bär startet Scheinangriff	IM, (Vergrämung)
gefährlich	hoch	Bär wird wiederholt auf kurze Entfernung beobachtet ohne zu flüchten	IM, Vergrämung
		Bär sucht Futter bzw. macht Schäden nahe bewohnter Gebäude	IM, Vergr., Schadenspräv.
		Bär verteidigt Beute durch Angriff	IM, (Entfernen)
sehr gefährlich	sehr hoch	Bär dringt wiederholt in Ställe in der Nähe bewohnter Häuser ein	IM, Vergrämung
		Bär dringt wiederholt in geschlossenes Siedlungsgebiet ein	IM, Vergrämung
		Bär versucht in bewohnte Gebäude einzudringen	IM, Entfernen
		Bär versucht in bewohnte Gebäude einzudringen	IM, Vergr., Entfernen
		Bär folgt Menschen "bewusst" in Sichtweite	IM, Vergr., Entfernen
		Bär ist unprovokiert aggressiv	IM, Entfernen



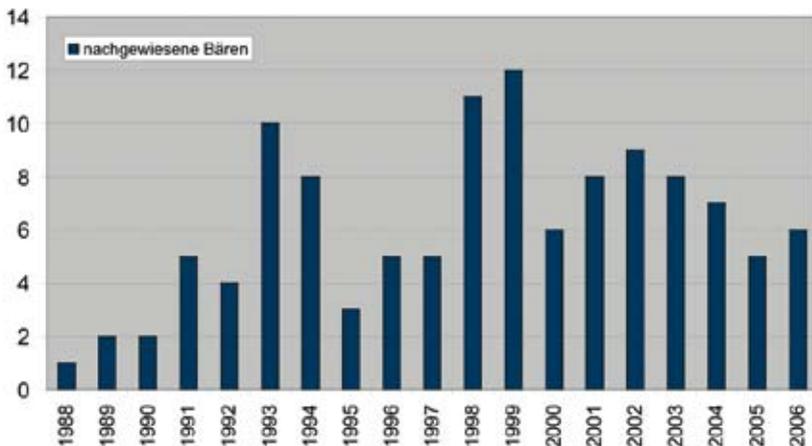
Die Gefahr minimieren

- klares, abgestimmtes Beurteilungsschema
- Beurteilung durch erfahrene Fachleute
- Einzelfallbewertung

- und trotzdem kann man Unfälle nicht ausschließen!



Nördl. Kalkalpen, Österreich: Population rückläufig Verdacht auf illegale Abschüsse





Verdacht auf illegale Abschüsse

Bär	Jahr	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	00	01	02	03	04	05	06	07	Schicksal
Ötscherbär																					nat. Tod (?)
Mira																					nat. Tod
Cilka																					ill. Absch. (?)
Djuro																					verschwunden trotz Sender, Gerüchte um Abschuss
J91 - Nurni																					Abschuss in Notwehr
J91					?																leg. Absch. nat. Tod (?)
J91					?																nat. Tod (?)
J93 - Mariedl														?							indet.
J93 - Mona																					indet.
J93 - Grünau																					leg. Absch.
J93																					ill. Absch. (?)
J93																					indet.
J96 - Christl																					ill. Absch. ?
J96 - Ros.																					indet.
J98 - H															?						indet.
J98																					indet.
J98																					indet.
J98																					indet.
J98																					indet.
J98																					indet.
J99 - Stoffl																					Wasserkopf, im Zoo eingeschläfert
J99 - Ledl																					5 Monate altes Waisenkind
J00 - B																					indet.
J00 - E																					indet.
J00 - F																					indet.
J01 - L																					indet.
J01 - M																					indet.
J02 - N																					indet.
J02 - O																					indet.
J02 - P																					indet.
J03 - Q																					indet.
J77 - R																					Eltern unklar
J06 - S																					indet. ?
J06																					indet. ?
J06																					indet. ?

Legende
 J93 Junges geboren 1993
 Genotyp des Bären bestimmt
 Nachweis durch konventionelles Monitoring
 Nachweis durch Telemetrie
 Nachweis durch genetisches Monitoring
 Nachweis durch DNA Analyse alter Proben
 | sicher tot
 (†) keine Nachweise, vermutlich tot
 ? keine Nachweise, Schicksal ungewiss



Illegale Abschüsse stoppen

- Öffentlichkeitsarbeit und Bewußtseinsbildung (Zielgruppe: Jäger und breite Öffentlichkeit)
- Einsatz technische Hilfsmittel wie GPS-GSM-Sender zur Überwachung
- Aufklärung der illegalen Abschüsse (Verfolgung als Straftat)

Grundlagen für Zusammenleben

- Regelung der Schadensfrage: Prävention und Kompensation
- Minimieren der Gefahr für Menschen
- Durchsetzung des Bärenschutzes: illegale Abschüsse verhindern bzw. stoppen
- Gesellschaftliche Diskussion über Ziele im Bärenschutz





Bayerisches Landesamt
für Umweltschutz



Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz





Der Luchs in Deutschland - über Tierisches und Menschliches

Dipl.- Biol. Manfred Wölfl

ÖJV-Tagung "Rückkehr ohne Wiederkehr?"
Nürnberg, 14.07.2007



Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, dass ich hier bin, wenn auch nicht wie geplant als ZuhörerIn, sondern als Vortragende.

Ich bin kurzfristig für meinen Mann M.W. eingesprungen, der gestern Abend sehr plötzlich zu einem dringenden Termin ins Bayerische Umweltministerium abberufen wurde und deshalb heute leider nicht teilnehmen kann, was er sehr bedauert.

Um den Vortrag nicht völlig ausfallen zu lassen, habe ich mich entschlossen seinen Part zu übernehmen. Deshalb möchte ich mich kurz vorstellen:

Ich bin Biologin und Medienpädagogin und arbeite seit 1999 nebenberuflich im Luchsprojekt des Naturpark B.W. mit: z.B. bei Luchsfang und Radiotelemetrie oder auch bei der Konzeption und Entwicklung der Website. Ab nächstem Jahr werde ich hauptamtlich für das Luchsprojekt zur Verfügung stehen.

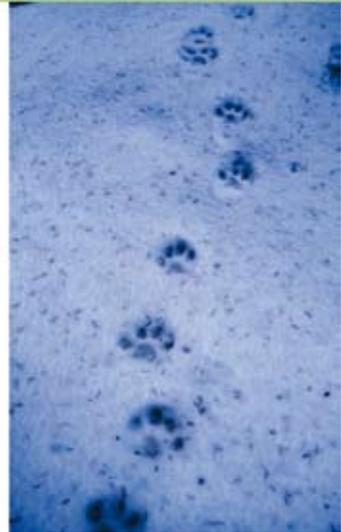
Ich werde versuchen, die wesentlichen Dinge, die mein Mann für heute vorbereitet hat, nun vorzutragen. Sie haben ja die Zusammenfassung des Vortrags in Ihren Unterlagen, aber wundern Sie sich nicht, wenn nicht auf alles was dort steht eingehe, denn natürlich habe ich meinen Mann auch noch verbessert. --- --- ---

Aber trotzdem bitte ich Sie, wegen meiner nur sehr kurzen Vorbereitungszeit, es mir nachzusehen, wenn ich ab und zu ins Stocken gerate.



Dem Luchs auf der Spur

1. Erfahrungen in der Luchsarbeit
2. Über Luchshin- und -nachweise
3. Woher kommen unsere Luchse?
4. Die klassischen Konfliktbereiche
5. Die „Wahr“nehmung



© Marelind Vogt



Leitlinien

Schutzgebiete haben „Fliegenschiss-Charakter“



© Marelind Vogt



Leitlinien

Luchs braucht keine Wildnis



© Manfred Voth



Leitlinien

Luchs braucht Akzeptanz



© Manfred Voth



Luchse in Deutschland





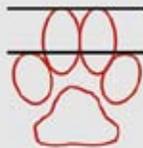
Fährtenkunde – doch nicht so einfach!



© Marlene Vogt



Anordnung und Größe der Zehenballen



© Marlene Vogt



Anders hinschauen!



© Marenke Vogt



Hinterpfote eines Luchses



© Marenke Vogt



Ein klassisches Rissbild



Welche Daten können wir überprüfen?

Die SCALP-Kriterien

- τ K1: „hard facts“
- τ K2: „soft facts“, überprüft
- τ K3: „soft facts“, nicht überprüft oder nicht überprüfbar





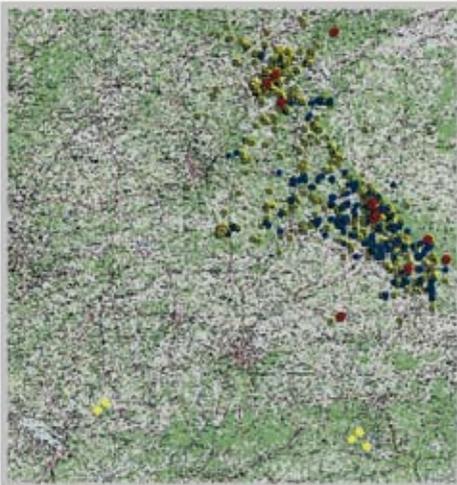
Wer überprüft die Daten?



© Marelund 1998



Erste Auswertungen



© Marelund 1998

- † K1: n = 12
- † K2: n = 204
- † K3: n = 1520

Eckpunkte für ein verlässliches Monitoring

- Geschulte Ansprechpartner vor Ort
- Hohe Überprüfungsrate
- Standardisierte Methoden



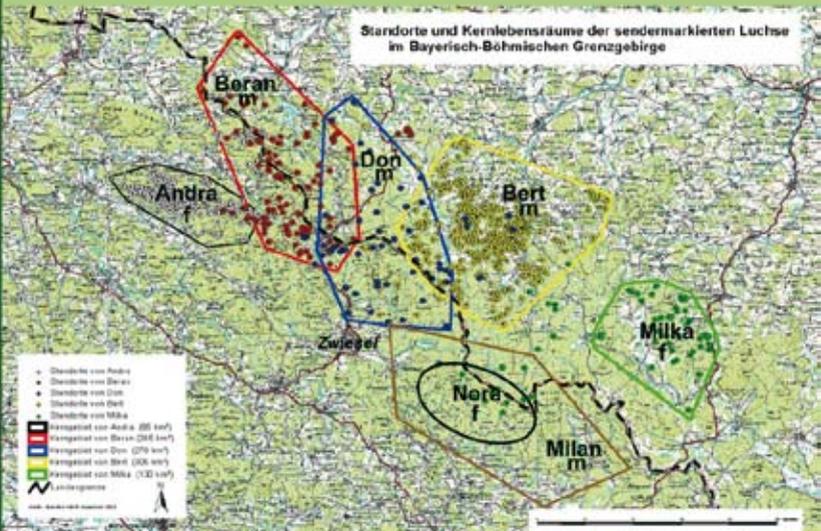
Exemplarische Radiotelemetrie



© Marenke Vogt



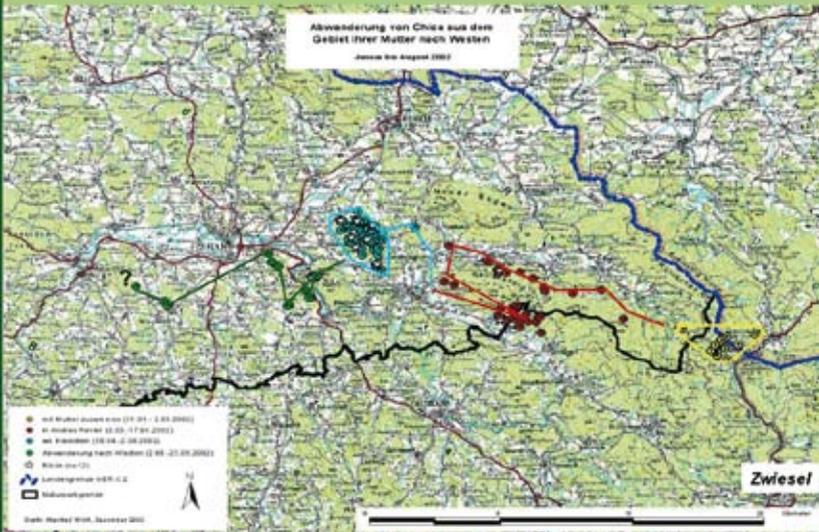
Beispiele am Grenzkamm



© Marenke Vogt



Abwanderung von Jungtieren



Wahl des Tageslagers



Vernetzung von Populationen



Voraussetzungen

- ⌞ Populationsdruck
- ⌞ Austauschmöglichkeit
- ⌞ Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Wir gehen mal in eine größere Perspektive.

B.W. -Böhmerwald

Unsere Vision ist, dass man die bestehenden Luchspopulationen miteinander vernetzt:

Einen Ringschluss von Böhmerwald-Karpaten.

Im Alpenraum zwischen Schweiz und Slowenien.

Von dort könnten Luchse weitere geeignete Mittelgebirge besiedeln.

Dazu braucht es aber bestimmte Voraussetzungen:

Aust.mögl.: keine unüberwindbare Barrieren

Grenzüb. Zus.arbeit: Das bedeutet, dass nicht nur Bayern und Österreich zusammen arbeiten müssen, sondern dass wir bis hin zur Slowakei denken müssen.

Pop.druck: viele Jungen, die aus der Population abwandern müssen.

Aber das sieht momentan nicht so aus.

Unsere Population stagniert eher.



Luchse woher?



Luchs und Haustiere/Gatterwild





Luchsfonds wohin?

- ➔ Ausgleichszahlungen sichern
- ➔ Richtlinien abstimmen
- ➔ Vorbeugen
 - Technisch
 - „Tierisch“





Luchs und Wildtiere



© Michael Vogt

Ein anderes Konfliktfeld ist die Nahrungsaufnahme des Luchses – nämlich vor allem das Fressen von Rehen.

Unser Luchsprojekt arbeitet ja jetzt schon 10 Jahre vor Ort mit ganz unterschiedlichen Interessensgruppen.

Die Meinungen zu Luchs und Reh gehen da völlig auseinander.

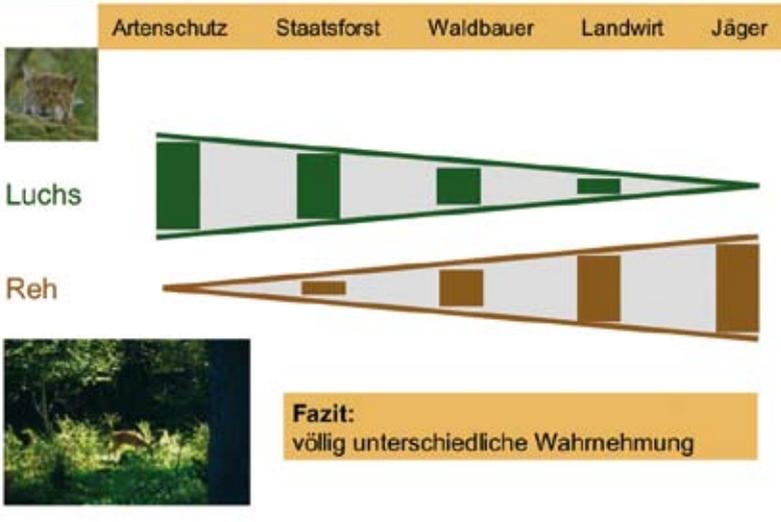


Luchs und Reh





Wer mag wen?



Wenn man diese Interessensgruppen fragt ...
wie sehr sie den Luchs mögen, dann bekommt man folgenden Eindruck, den mein Mann hier
sicher überspitzt und noch nicht wissenschaftlich fundiert dargestellt hat:

Von sehr gern bis sehr wenig.

Frägt man das gleiche beim Reh ab, ist es genau umgekehrt.

Sie sehen also eine vollkommen unterschiedliche Wahrnehmung.
Ist eigentlich ein spannendes Wort Wahrnehmung.



Wahrnehmung = „Wahr“ Nehmen



Wahrnehmung heißt es wahr nehmen.
Das heißt es ist wahr, was wir wahrnehmen.
Also unsere Wahrheit.
Schauen Sie sich mal die Bilder an.

Und jetzt schauen wir uns noch ein Bild an.



.....

Was sehen Sie?

(Zeit geben)
(Gemurmel kommentieren):
Offensichtlich gibt es
unterschiedliche
Wahrnehmungen.
Ich kenne zwei.

Alte Frau

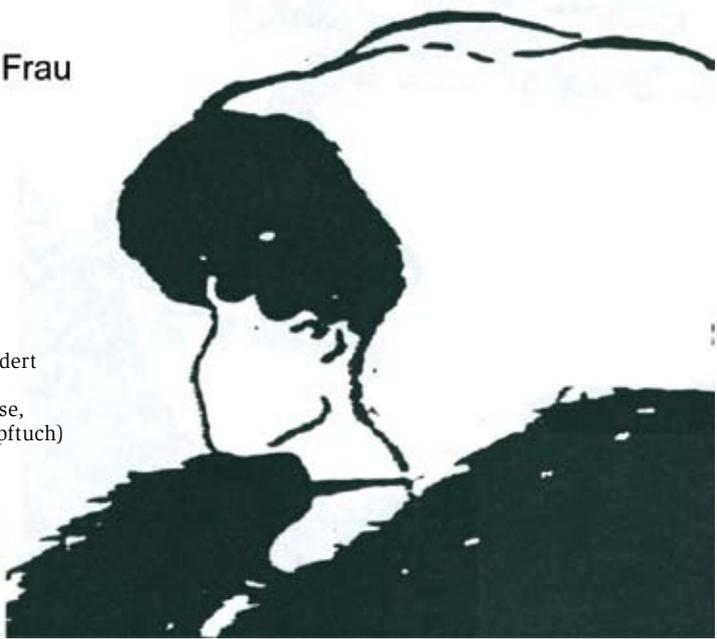


Bild leicht verändert

(Hinweis auf Nase,
Mund, Kinn, Kopftuch)



Junge Frau

(Kinn, Ohr, Nase, Wimpern)



Dasselbe Bild – zwei Wahrnehmungen!



(Zeit lassen zum Gucken)

Können Sie beide sehen?

Und jetzt zurück zum Luchs.



Auf Pirsch im Bayerischen Wald



© Michael Vogt

Stellen Sie sich vor, Sie wandern durch den Bayerischen Wald.

Mitten im tollsten Luchs-Lebensraum hören Sie plötzlich Fliegen summen.
Sie gehen dem Summen nach, und finden

ein totes Reh.

Je nachdem wer Sie sind, nehmen Sie diese Situation vollkommen unterschiedlich wahr.



Hilfe.....: Tierschützer
 Endlich...: Luchsfan
 Zum Glück...: Jäger
 Super.....: Luchsexperte
 Sehr gut: Waldbesitzer
 Diesmal: Luchshasser
 Verdammt...: Luchsforscher

Sie sehen die gleiche Situation wird vollkommen unterschiedlich wahrgenommen.

(abhängig von der Vorerfahrung und Eigeninteressen)



Gleiche Situation - verschiedene Wahrnehmung!

☒ „Hilfe! Jemand hat dieses arme Tier umgebracht!“

☒ „Endlich haben wir einen sicheren Luchsnachweis!“

☒ „Zum Glück keine Geiss – sonst wären ja drei tot!“

☒ „Super! 100% genutzt (wie ich im letzten Vortrag sagte)“

☒ „Sehr gut – dieser Rehbock wird keine Bäume mehr verbeißen!“

☒ „Diesmal erwische ich ihn!“

☒ „Verdammt – zu spät zum Fallenstellen!“

© Michael Vogt

Jede einzelne Wahrnehmung ist abhängig von der Vorerfahrung und den Eigeninteressen.
... ..

Und jetzt schauen Sie sich das nächste Bild genau an.



Gleiche Situation - verschiedene Wahrnehmung!



Jede einzelne Wahrnehmung ist abhängig von der Vorerfahrung und den Eigeninteressen.
... ..

Und jetzt schauen Sie sich das nächste Bild genau an.



(kein Kommentar) ... warten



Was war jetzt Ihre allererste Wahrnehmung?



Was war jetzt Ihre allererste Wahrnehmung?

Junge oder alte Frau?



© Manfred Wirth



Wessen Wahrnehmung hat sich geändert?



Jetzt interessiert mich
Wessen Wahrnehmung hat sich geändert?

Die meisten sehen das, was Sie beim ersten Anschauen des Bildes schon wahrgenommen haben.

Es ist sehr schwer, etwas anderes zu erkennen, als das, was wir zu erkennen gewohnt sind. So arbeitet unser Gehirn. Bei jedem von uns.



Schritte hin zu mehr Verständnis und Akzeptanz

- Die gleiche Situation wird unterschiedlich wahrgenommen
- Jede Wahrnehmung ist „wahr“
- Jede Wahrnehmung hängt von Vorerfahrungen/Eigeninteressen ab
- Die Wahrnehmung anderer wahrzunehmen geht nicht von selbst!
- Grundvoraussetzungen: Offenheit, Wertschätzung und Respekt



Verschiedene Wahrnehmungen
sehen und verstehen!

Wenn wir zu mehr Akzeptanz für den Luchs kommen wollen, müssen wir mehr Verständnis füreinander aufbringen.

Wir müssen nämlich folgende Dinge bedenken:

- + Die gleiche Situation wird untersch. wahrgenommen
- + Jede Wahrnehmung ist „wahr“
- + Jede Wahrn. Hängt von den Vorerfahrungen ab
- + Die Wahrnehmung anderer wahrzunehmen braucht Offenheit

Dies ist etwas ganz aktives, man kann nicht darauf warten, dass die andere Wahrnehmung von selbst kommt. Dies ist anstrengend.

Man muss sie suchen.

- + ... und es braucht auch Respekt und gegenseitige Wertschätzung.

Das Ziel ist also, unterschiedliche Wahrnehmungen zu sehen und auch zu verstehen.



Was begrenzt den Luchs in Deutschland?



Was begrenzt den Luchs bei uns?
Dazu müssen wir auch erstmal wissen, was er braucht.



Instrumentalisierung für Eigeninteressen



© Michael Vogt



Respekt im gegenseitigen Umgang



Sie haben jetzt gesehen, an einem abstrakten

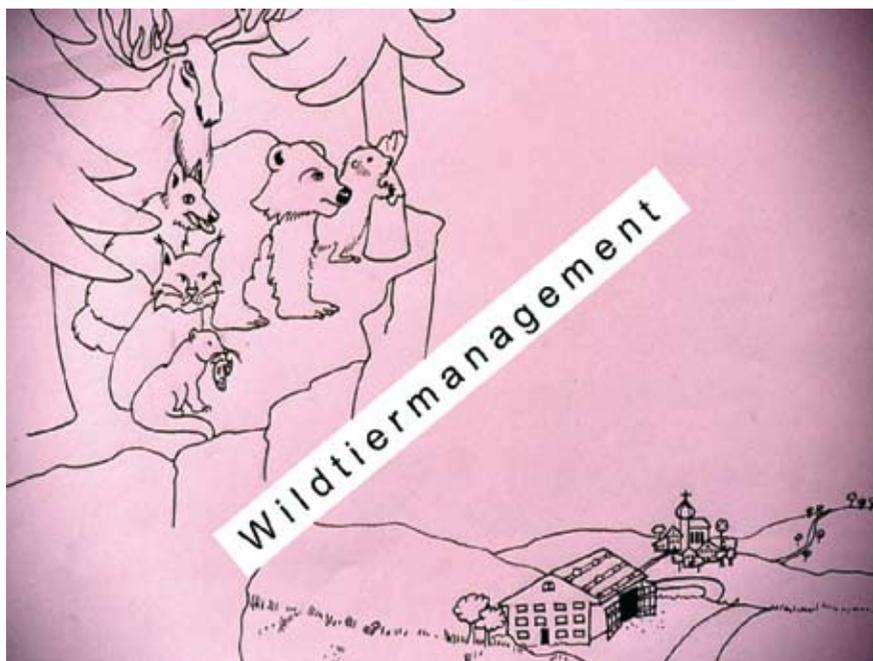
Und konkreten Beispiel,
dass es völlig unterschiedliche Wahrnehmungen für die ein und dieselbe Situation geben kann.

Nur ein aktiver Prozess, also miteinander reden,

Zuhören, nachfragen

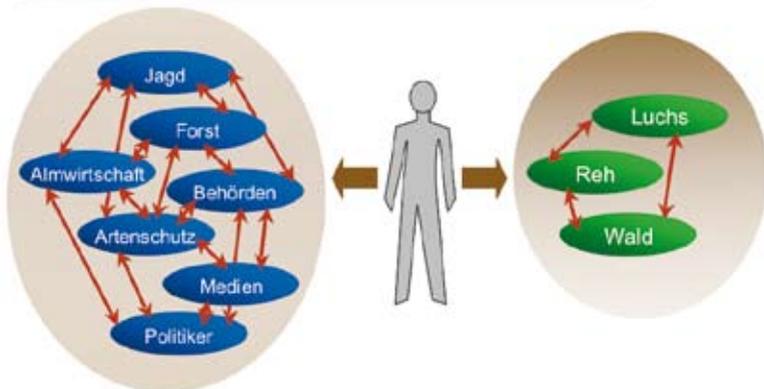
Führt zu mehr Verständnis füreinander, mehr Verständnis für die Wahrnehmung der anderen.

Wenn wir das am Beispiel des Luchses lernen können, dann bekommt seine Anwesenheit eine ganz neue Bedeutung.



Was bedeutet Wildtiermanagement?

„Auf Menschen, ihre Aktivitäten und Wildtiere und deren Lebensräume so einwirken, dass bestimmte Ziele erreicht werden.“





Konkrete Umsetzung in Bayern

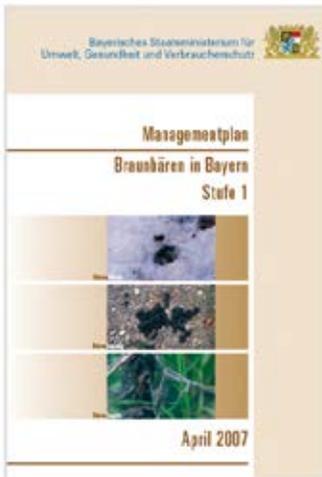
- Einberufung der Steuerungsgruppe „Wildtiermanagement/Große Beutegreifer“
- Gemeinsame Erarbeitung von Grundlagen und Leitlinien in Arbeitsgruppe



Entwicklung und Fortschreibung von Managementplänen



Aktueller Stand



- dreistufiges Management (Zuwanderung/Einzeltiere/Population)
- Strukturen/Zuständigkeiten
- Monitoring/Schadensausgleich
- Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit



Prozess geht weiter

Elk (*Alces alces*) in the Czech Republic: chances for survival in central Europe

Jaroslav Červený^{1,2}, Miloš Anděra³, Milan Suk⁴,
Petr Koubek¹ & Vladimír Hanzal²



¹Institute of Vertebrate Biology Brno, ²Faculty of Forestry and Environment Prague,
³National Museum Prague, ⁴Military Forest Company Horní Planá

Elk or moose, *Alces alces* (Linnaeus, 1758)

- Largest of the Cervid species
- Became extinct in the Medieval Ages
- Returned 400 years later
- Now a controversial species in a man-made landscape

Geographic variation

- Eight subspecies
- Distinct European-western Siberian nominate subspecies
- Otherwise variation in antlers dependent on geographical location

Distribution

- Holarctic species
- Range: Scandinavia, northern Russia, Alaska and Canada to Labrador Peninsula
- Zones: tundra, taiga, broad-leaved forest-steppe
- World population approx. 1.5 million,

Europe

- Early Holocene to British Isles, northern Pyrenees and Alps
- Past 200 years long-term fluctuation
- From early 20th century on contraction of distribution range
- Due to conservation and game management historical range recovered
- Dispersals to Germany, Hungary, Romania, Croatia

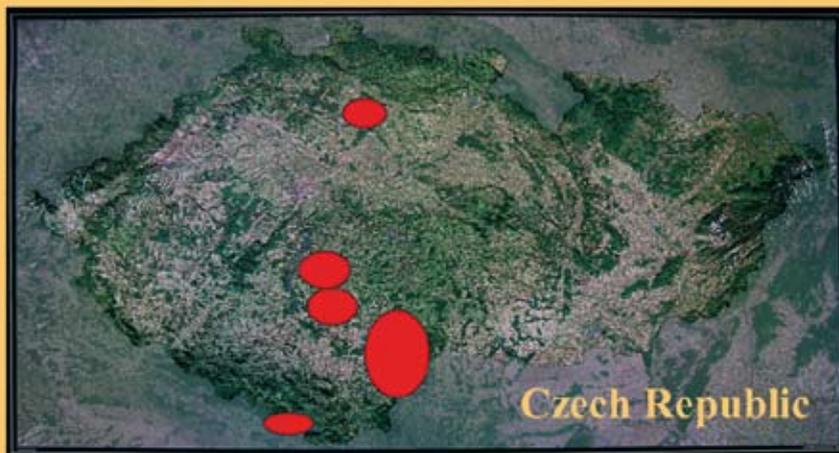


Occurrence in the Czech Republic

- Last individual killed in 1570
- First new sighting in 1957
- 1957-1976 minimum of 25 migrating individuals reported
- First calves born in 1973
- New population established in Lipno region in 1983
- Sightings reported In Tábor and Nymburk regions in 1991
- Up to 1996 records of 38 calves in the region of Jindřichův Hradec
- Reports from most areas of Czech Republic on migrating individuals

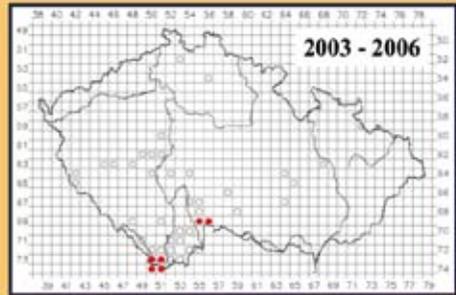
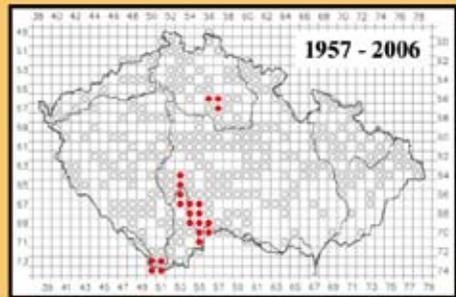


- **Size** – 78 864 km²
- **Population** – 10 292 933 (1 March 2001)
- **Population density** – 130.5/km²
- **Forest** – 33.3%
- **Arable land** – 43.4%
- **Pastures** – 11%
- **Other land use** – 12.3%
- **Altitudes** – 117-1602 m a. s. l.



Recent recordings in the Czech Republic

- 1957-2006 Irregular occurrence: 304 quadrats (48.4% of area); regular occurrence: 21 quadrats (3.3%)
- 2003-2006 Irregular occurrence: 44 quadrats (7.0% of area); regular occurrence: 6 quadrats (1.0%)
- Long-term populations disappear from Tábor and Nymburk regions
- In the Jindřichův Hradec region rapid decrease in population density
- Stable population in the Lipno region

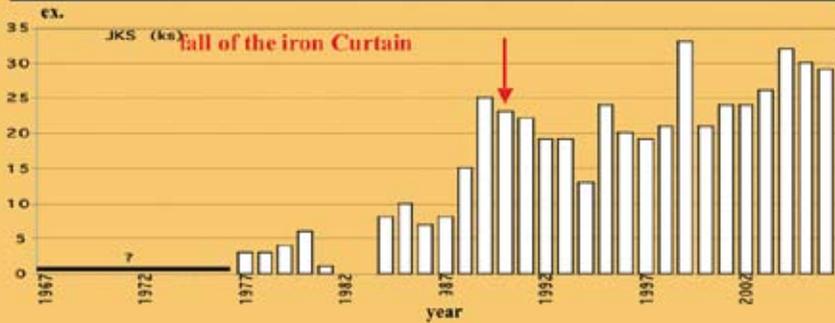


o irregular occurrence, • regular occurrence

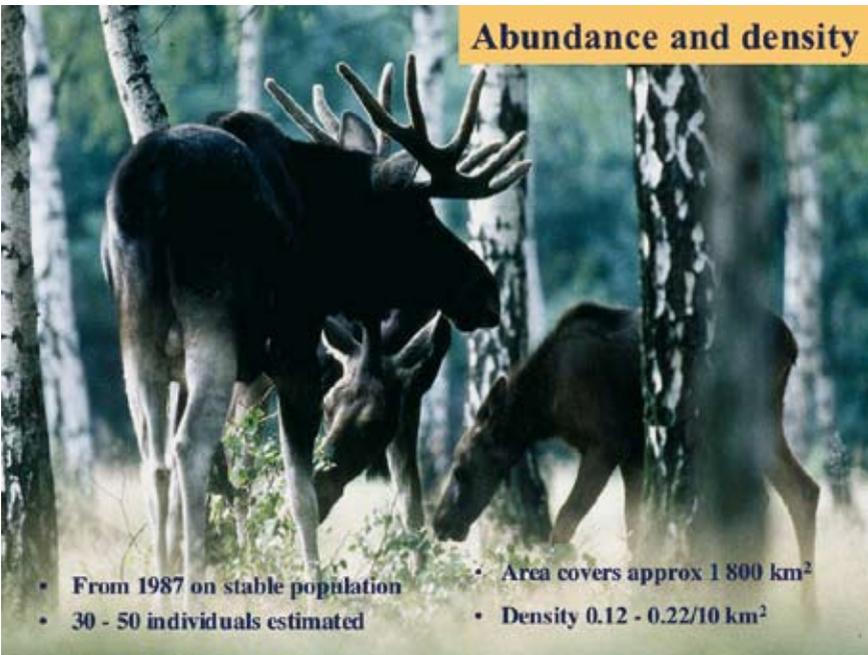
Landscape features in regions with elk occurrence (Homolka 1998)

Region	Lipno	J. Hradec	Bechyn_	Jistebnice	Nymburk
Altitude (a.s.l.)	700 – 1035	420 – 610	360 – 532	500 – 720	200 – 330
Annual percipitation (mm)	800 – 1000	600 – 700	500 – 600	600 – 700	500 – 600
Annual temperature (°C)	4 – 6	7 – 8	7 – 8	6 – 7	8 – 9
Wooded areas (%)	85	60	50	40	50
Area (km ²)	100	800	400	300	200
Elk abundance	10 – 15	15 – 20	3 – 5	3 – 5	1 – 3
Density (n/100 km ²)	11.8 – 17.6	3.1 – 4.2	1.5 – 2.5	2.5 – 4.2	1.0 – 3.0

Spring censuses conducted by hunters



Abundance and density

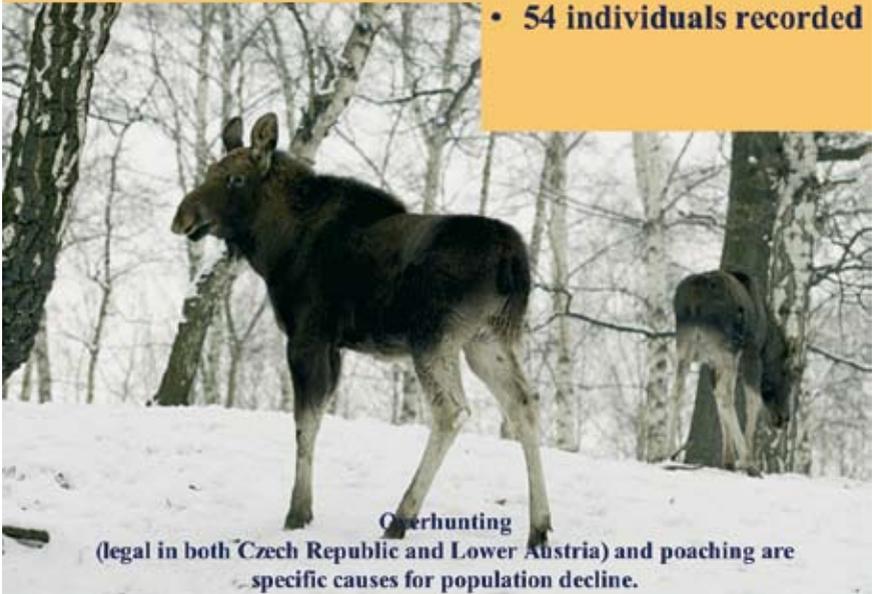


- From 1987 on stable population
- 30 - 50 individuals estimated

- Area covers approx 1 800 km²
- Density 0.12 - 0.22/10 km²

Mortality

- 45% loss in first year
- 54 individuals recorded



Habitats



- Jindřichův Hradec region
- Lipno region
- Tábor region
- Nymburk region

J. Hradec region

- Mainly pine and spruce forests
- Numerous peat bogs
- 460 ponds
- Water surface covers 12%
- Shrub undergrowth in winter localities amounts to 68%



Human density
4 inhabitants/km²

Lipno Region

- Mainly spruce forest intermixed with pine and beech
- Wet meadows with willow and black alder
- Clearcuts with natural regeneration of birch, black alder and mountain ash
- Shrub undergrowth amounts to 72.2%
- Unpopulated for 40 years
- Human density 3 inhabitants/km²

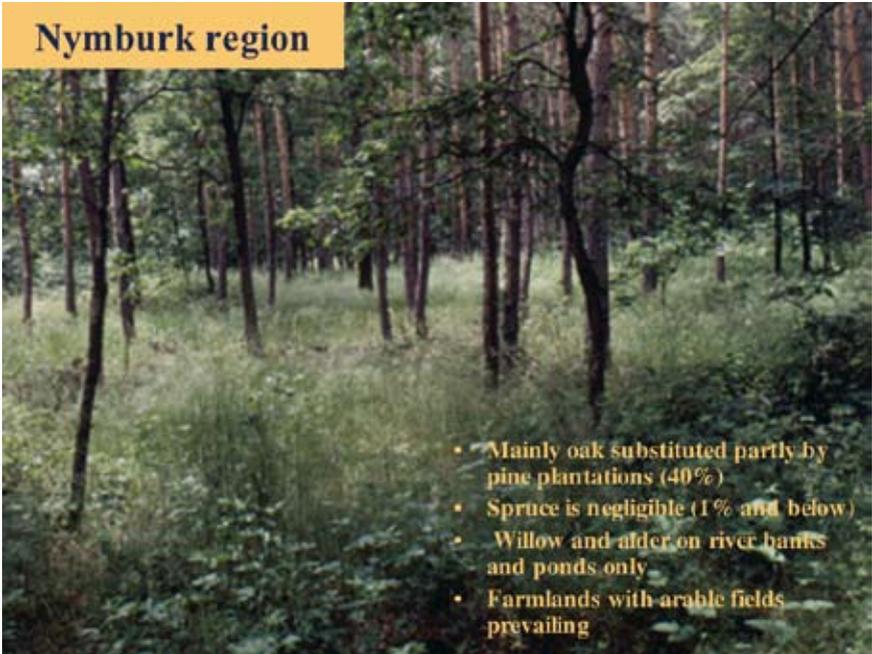


Tábor region

- Two subregions differing in character: Jistebnice and Bechyn
- Woods and small ponds dispersed among farmlands
- Mainly spruce forests with local beech stands
- In understory red elder, willow with mountain ash, dispersed with black elder and birch



Nymburk region



- Mainly oak substituted partly by pine plantations (40%)
- Spruce is negligible (1% and below)
- Willow and alder on river banks and ponds only
- Farmlands with arable fields prevailing

Foraging ecology

- Typical browser
- Prefers annual shoots/twigs of deciduous trees
- Digestion not adapted to rough fibers
- Grass unsuited as food component
- Competes with other ungulates for food resources
- Foraging niche is narrow, large food quantities necessary
- Main causes limiting elk occurrence in man-made landscapes



Food composition

- Lipno area: *Salix caprea* (61.8%), *Frangula alnus* (18.1%), *Pinus sylvestris* (8.3%), *Vaccinium myrtillus* (5.1%), *Sorbus aucuparia* (3.0%), *Equisetum* ssp. (1.1%), *Poaceae* (0.6%), *Polypodiaceae* (0.4%), *Daucaceae* (0.4%), *Rubus ideaus* (0.3%), *R. fruticosus* (0.2%), *Populus tremula* (0.1%), *Sambucus racemosa* (0.1%), *Betula* ssp. (0.1%), *Fagus sylvatica* (0.1%)
- Other areas: *Pinus sylvestris* (96.3%), *Frangula alnus* (2.3%), *Vaccinium myrtillus* (0.8%), *Betula* ssp. (0.3%), *Salix caprea* (0.2%), *Populus tremula* (0.1%)



Other cervids and competition for food



- Red and roe deer common in most elk refuges
- Shoots of trees important component of winter diet
- Lack of deciduous trees leads to browsing and damage of less attractive trees.
- All three species prefer winter sites with suitable woody species.
- Competition occurs for winter food resources
- Higher population densities among cervids lead to stronger competition

Impact on vegetation

- Higher elk density causes considerable damage in winter to commercial trees.
- Damage to shoots occurs at a height between 1.5 to 3 m.
- Tree preference scale in Lipno Region:
- Tree preference scale in Jindřichův Hradec Region:
- Mangers and supplemental food are not effective.
- Total damage caused by elk in the Czech Republic estimated at 300 000 CK compared to 100 million CK by other ungulates



Spatial activity

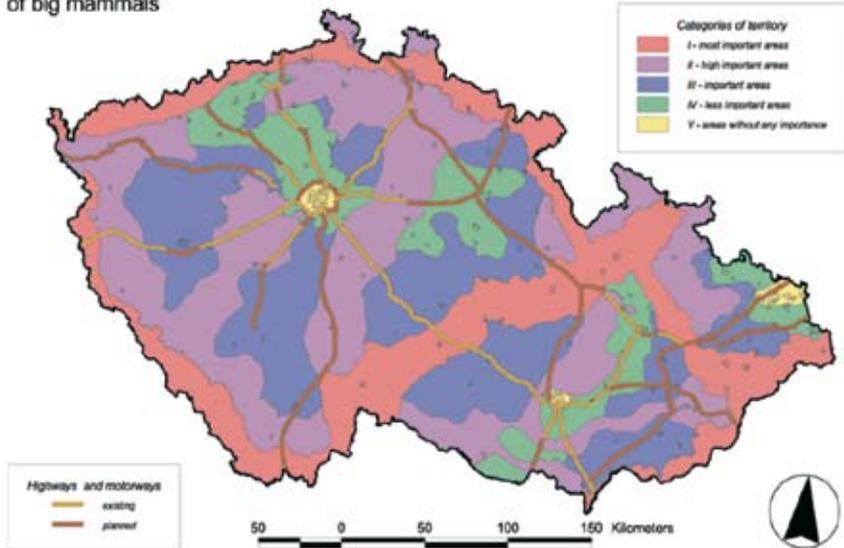
- Home range is related to habitat type and varies between 2 to 150 km².
- In the Lipno area home range was estimated at 15 to 20 km² with light layer of snow and between 200 to 200 ha with heavy snowfall.
- Daily trails to food resources vary between 0.5 and 1.5 km depending on snow depth.
- Between 30 January and 7 February a female with two calves traveled a total of 25 km (disturbance forced her to cover 19 km at a trot) in the Lipno area with snow depth between 20 to 30 cm; in March snow depth reached 50 to 70 cm and when disturbed these animals did not move further than 0.5 km.



Environmental conditions and survival changes in the Czech republic

- The man-made landscapes of central Europe do not provide suitable environmental conditions.
- Elk populations in the Jindřichův Hradec and Lipno areas are too far away from the continuous range in Poland to be supported by dispersals.
- Motorways act as barriers and interrupt migration (Fig 4).
- Small local populations may suffer from genetic bottleneck effect.
- In the Lipno area, restoration of villages depopulated in the 1950s is planned.
- In Lower Austria hunting licences are still issued in instances of damage to forest stands.
- Conclusion - the elk is a threatened species in the Czech Republic.

Categorization of territory of the Czech Republic according to distribution and migration of big mammals



Provisions at the regional level



- Preserve species of willow, mountain-ash and aspen to maintain or improve sustainability of habitats
- Stop re-cultivation, melioration and introduction of spruce plantations in wet meadows, near natural springs and on pond banks
- Reduce populations of other cervids
- Greater protection of young tree stands in elk winter ranges
- Leave tops of trees felled during logging (pine and aspen) on the ground as food for game in winter

The status in the Czech Republic



- Since 2000 hunting legislation defines elk as game species illegal to hunt.
- Nature conservation legislation declared elk vulnerable species in 1992 and placed it under special protection
- As of 2000 damage caused to unharvested crops and forests is compensated for by the state.
- Czech Red Data Book classified elk as a critically endangered species in 1989; as vulnerable species in 2003.
- Bern Convention - III (protected)

Thank you for your attention



ÖJV-LITERATUR-VERZEICHNIS

Der ÖJV hat folgende Veröffentlichungen herausgebracht, die über die jeweiligen Geschäftsstellen bezogen werden können. Bei der Abnahme größerer Mengen sind meist Ermäßigungen möglich: ab 10 Exemplaren 10 %, ab 50 Exemplaren 20 %, bei Faltblättern ab 100 Stück 30 %. Der Versand ist unfrei.

ÖJV-Bayern 1995: **Jagdmethoden und Jagdzeiten für Schalenwild im Bergwald**
Ergebnisse der Expertentagung vom Dezember 1994 (DIN A 5 Broschüre, 31 Seiten, 1,40 €)

ÖJV-Bayern 1997: **Mosaiksteine zur Jagdethik**
Referate und Ansprachen von ÖJV-Veranstaltungen (40 Seiten, Broschüre, 3 €)

ÖJV-Baden-Württemberg 1997: **Informationen zur Jagd für Grund- und Waldbesitzer**
Umfassendes Kompendium, in dem wichtige jagdliche Aspekte für Grund- und Waldbesitzer zusammengefasst sind. (DIN A 4 Broschüre, 40 Seiten, 2. Auflage)

ÖJV-Bayern/Baden-Württemberg 2003 (III): **Das Rehwild und seine Bejagung**
Biologie des Rehs sowie die möglichen Jagdarten auf dieses Wild (Faltblatt, 0,20 €)

ÖJV-Bayern 1997: **Hilfe (für die) Beutegreifer?!**
Broschüre zum Seminar vom

Dezember 1996 mit dem Grundtenor einer maßvollen Beutegreiferjagd. (Gebunden, viele Bilder, 136 Seiten, 3 €; ISBN 3-89014-141-2)

ÖJV-Bayern 1998: **Informationen zur Jagd für Waldbesitzer**.
Ausgabe für Bayern (DIN A 4 Broschüre, 28 Seiten, 1,50 €)

ÖJV-Bayern 1998: **Schalenwildverbiss und seine Folgen** (DIN A 4 Faltblatt 0,15 €; kein Mengenrabatt!)

ÖJV-Bayern 1998: **Gefiederte Beutegreifer**
Broschüre zum Seminar vom Juli 1997 (DIN A 5, gebunden, viele Bilder, 112 Seiten, 3 €; ISBN 3-89014-142-0)

ÖJV-Bayern 1998: **Der Fall Hinterstoißer**
Die Rechte der Waldbesitzer wurden durch die Rechtsprechung entscheidend gestärkt. (Faltblatt, 0,30 €)

ÖJV-Bayern 1999: **10 Jahre ÖJV**
Festschrift zum Jubiläum mit wichtigen Referaten und Aufsätzen (DIN-A 4, geheftet, 87 Seiten, 4-Farbdruck; 3 €; ISBN 3-89014-138-2)

ÖJV-Bayern 1999: **Waldökosystem und Schalenwild**. Referate der Veranstaltung vom Juli 1998 in Nürnberg (DIN-A 5, gebunden, 135 Seiten, mit vielen Farbbildern; 2,50 €; ISBN 3-89014-137-4)

ÖJV-Bayern 1999: **Imagebroschüre** (Faltblatt; Einzel-exemplare frei)

ÖJV-Hessen 2001: **Imagefaltblatt** (Einzelexemplare frei)

ÖJV-Sachsen 2000: Broschüre: **Positionen zur Jagd**
13 Seiten, 0,50 € + Porto

ÖJV-Bayern 2000: **„Mit Hunden jagen“** Broschüre zum Seminar 1999 in Nürnberg, 86 Seiten, ISBN 3-89014-156-0, 0,3 € + Porto

ÖJV-Bayern 2000: **„Eulen und Greifvögel“** Broschüre zum Seminar 2000 in Poldsdorf: 100 Seiten ISBN 3-89014-160-9, 3 € + Porto

ÖJV-Bayern 2001: **„Die Rabenvögel im Visier“**
Ergebnisse eines Fachseminars des ÖJV Bayern, DIN A 5, viele Bilder, 160 Seiten, ISBN 3-80014-174-9, 5 € + Porto

ÖJV-Bayern 2001: **„Vogeljagd“**
Broschüre zum Seminar in Nürnberg, DIN A 5, 130 Seiten, ISBN 3-89014-197-8, 5 € + Porto

ÖJV Baden-Württemberg 2001: **„Unterrichtsmappe Wild, Heimische Wildarten in ökologischen Zusammenhängen“** 2. Auflage, DIN A 4, 48 Seiten mit CD-Rom, 7,50 € + Porto

ÖJV Rheinland-Pfalz 2002: **„10 Jahre ÖJV-Rheinland-Pfalz“** DIN A 4 Broschüre, 68 Seiten, 5 € + Porto

ÖJV-LITERATUR-VERZEICHNIS

ÖJV-Bayern 2003:

Die Jagd braucht ein neues Leitbild (DIN A 5 Broschüre, 165 Seiten, 2. Auflage der Zusammenfassungen zu den Nürnberger Seminaren von 1994 und 1995), ISBN 3-927374-33-4, 5 € + Porto

ÖJV-Bayern 2003: **Lebensraum Wald** Eine Unterrichtsmappe für Lehrerinnen und Lehrer (DIN A 4 Broschüre, 68 Seiten mit CD-Rom, 6 € + Porto)

ÖJV-Bayern 2003: **Schwarzwild** Referate des Schwarzwildseminars vom 13. 7. 03 (DIN A 4 Broschüre, 75 Seiten, farbig), ISBN 3-89014-216-8, 5 € + Porto

Argumente für eine Novellierung des Bundesjagdgesetzes 2003: (DIN A 6 Heftung, 12 Seiten (Porto))

Fütterung von Schalenwild 2003: Sinn oder Unsinn

(Faltblatt, 8 Spalten, farbig, 0,20 € + Porto)

ÖJV-Bayern 2004: (2. Auflage) **Behauptungen zum Rehwild**

Elf gängige Behauptungen zum Rehwild werden kritisch kommentiert. (Broschüre, 12 Seiten, 0,50 €)

Sicher auf der Drückjagd: ÖJV-Sachsen: **Hutbänder** mit der Aufschrift: „Ökologisch jagen“ zum Stückpreis von 3 € + Porto

Sicherheitskappe: 12 € + Porto

ÖJV-Bayern 2004: **Stationen von der Fütterung zum Verbiss?** (DIN A 4, 88 Seiten, farbig), 3 € + Porto

ÖJV-Bayern: **Zaunschild, auf Alu-Kunststoffbasis** (Originalgröße 30 x 18 cm, mit 4 Bohrungen), 5 € + Porto

ÖJV-Bayern: **Umbrüche in der Jagd** (Tagungsband der Nürnberger Veranstaltung 2004, DIN A 5, 94 Seiten, farbig), 5 € + Porto

ÖJV Bayern: **Jagen in urbanen Räumen** Tagungsband der ÖJV-Bundestagung in Berlin 2004, 190 Seiten, farbig, 7 € + Porto

Waldschädliche Tendenzen und reaktionäre Entwicklungen im Jagdwesen (Tagungsband des ÖJVBayern vom 9. Juli 2005 in Nürnberg, 104 Seiten, farbig), 4 €

Reinhard Stinzing: **Baumwelten**. Sind Bäume die letzten Philosophen? Hrsg. ÖJV Bayern, Farbdruck, DIN A5, 44 S., 6 €

Ein Jahr Forstreform - Rückblick und Ausblick. Hrsg. ÖJV Bayern, Farbdruck, DIN A5, 132 S., 5 € + Versand

ADRESSEN: Internet-Adresse ÖJV: www.oejv.de

- **Bundesverband**
Vorsitzende:
Elisabeth Emmert
Alte Poststr. 20,
D-57537 Wissen
Tel.: 0 27 42/91 06 26
Fax: 0 27 42/91 06 28
Geschäftsstelle:
s. ÖJV Bayern
- **Baden-Württemberg**
Vorsitzender:
Prof. Rainer Wagelaar
Königreich 16, D-72108
Rottenburg
Tel.: 0 74 72/95 12 36,
Fax: -00
Handy: 01 51/15 20 15 62
e-mail: rainer.wagelaar@t-online.de
Geschäftsstelle:
Dr. Klaus Maylein
Haldenweg 4, D-88212
Ravensburg
Tel.: 0751/3 55 08 84,
Fax: -83
e-mail: maylein@oejv.de
- **Bayern**
Vorsitzender:
Dr. Wolfgang Kornder
Ulsenheim 23,
91478 Markt Nordheim
Tel./Fax: 0 98 42/95 13 70,
Fax: -71
e-mail: kornder@oejv.de
Geschäftsstelle:
Heike Grumann
Erlanger Str. 19,
91341 Röttenbach
Tel./Anrufb.: 0 91 95/92
32 24
Fax: 0 91 95/92 32 25
e-mail: bayern@oejv.de
- **Brandenburg**
Vorsitzender:
Michael Mätzold
Hauptstr. 1,
D-15757 Oderin
Tel. 01 60/96 82 79 41
Tel. 03 37 65/8 45 08,
Fax: -2 19 47
e-mail: michael.maetzold@oejv.de
- **Hessen**
Vorsitzender und Geschäftsstelle:
Rainer Löser
Hintergasse 23,
D-35325 Mücke
Tel. 0 64 00/67 87
e-mail: hessen@oejv.de
- **Mecklenburg-Vorpommern**
Vorsitzender:
Dr. Karl-Günter Guiard
Heideweg 2e,
18374 Ostseeheilbad
Zingst
Tel.: 03 82 32/1 56 58
e-mail: karl-guenter@guiard.de
Geschäftsstelle:
Falk Jagszent
Grüne Hufe 5b
D-18375 Born a. Darß
Tel.: 03 82 34/5 57 82
e-mail: m-v@oejv.de
- **Niedersachsen-Bremen**
Vorsitzender:
Gerhard Hinze
Quendorfer Str. 106, 48465
Schüttdorf
Tel.: 05923/6796,
Fax: 994140
Geschäftsführer:
Julian Heiermann

ADRESSEN:

Glambecker Rign 73,
12679 Berlin
e-mail: julianheiermann@gmx.de

Gerold Braun
Landauer Str. 44
D-76833 Böchingen
Tel./Fax: 0 63 41/96 07 16

Helmut Neu
Windmühlenkoppel 17a
23617 Stockelsdorf
Tel.: 04 51/4 99 14 30
Mobil: 01 72/4 12 16 55
e-mail: helmut-neu@gmx.de
www.agnj-sh.de

• Nordrhein-Westfalen

Vorsitzender:

Dirk Zimmermann
Müssenbergstr. 53
59821 Arnsberg
Tel. 02935/952 505
e-mail:d.zimmermann@sgv.de

Geschäftsstelle:

Michael Knaup
Im Kettelbach 69
D-58135 Hagen
Tel.: 0 23 31/4 18 88
Fax: 0 23 31/46 34 97

• Rheinland-Pfalz

Vorsitzender:

Thomas Boschen
Forsthaus Oberbirkholz
D-57587 Birken-Honigsessen
Tel.: 0 22 94/9 81 50
Handy: 01 78/3 69 25 12
Fax: 0 22 94/9 81 54
e-mail: t.boschen@oejv.de
Geschäftsstelle:

• Saarland

Vorsitzender:

Klaus Borger
Am Tamlingsberg 9
66663 Merzig
Tel. 0 68 61/51 23

• Sachsen

Vorsitzender:
Jens Walther
Hauptstr. 147
09548 Kurort Seiffen
E-Mail: wldwalther@aol.com

Geschäftsstelle:

Holger Baumann
Buchackerweg 10, 01737
Grillenburg
Tel.: 03 52 02/58 95 80
Fax: 03 52 02/58 95 81
e-mail: sachsen@oejv.de

• Schleswig-Holstein

**Arbeitsgemeinschaft
Naturnahe Jagd
Sprecher:**

Kooperation mit:

• Ökobauernjagdverein

Oberösterreich

Obmann

OFWR. Dipl. Ing. Rudolf
Netherer, Freiling 34
A-4064 Oftring

Schriftführer

Ernst Rumpfhuber
Oberlaab 2, A-4600 Wels
Tel. 0043 (0)7242/65457

